

KünstlerInnen im Sozialbereich – Wer profitiert von wem?

Liebe Leserin, lieber Leser!



Im vergangenen Herbst haben wir mit der ersten Ausgabe der NPO-News den Versuch gestartet, in kurzer Form über aktuelle Forschungsprojekte und Aktivitäten des NPO-Instituts zu berichten.

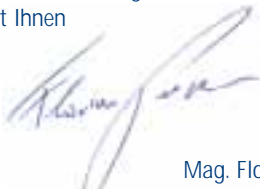
Das Echo war dermaßen positiv, dass wir beschlossen haben, bereits ab der zweiten Ausgabe den Umfang zu verdoppeln. Ab dieser Ausgabe bieten wir Ihnen daher zweimal jährlich acht Seiten Infos über neue Forschungsergebnisse, aktuelle Forschungsprojekte und Serviceangebote des NPO-Instituts.

Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist die Beziehung zwischen Sozialbereich und Kultur. Beide Bereiche stellen wichtige Branchen innerhalb des NPO-Sektors dar, leben aber bislang weitgehend nebeneinander – ein Austausch zwischen den Bereichen findet nur vereinzelt statt. Welche Potenziale in einem solchen Austausch für beide Seiten stecken und wie ein konkretes Kooperationsprojekt aussehen kann, beleuchtet unsere Schwerpunktdiskussion und ein Artikel über das Projekt „ARTWORKS“.

Weiters berichten wir u.a. über Forschungsprojekte zu folgenden Fragen: Wie können NPOs ihre Beziehung zur öffentlichen Hand und zu gewinnorientierten Unternehmen aus einer selbstbewussten Position heraus neu definieren? Wie schätzen NPO ManagerInnen die Auswirkungen von Leistungsverträgen ein? Wie können in NPOs sinnvolle leistungsabhängige Vergütungssysteme aussehen?

Außerdem stellen wir ein neues Service für Mitglieder vor, das den direkten Zugang zu zahlreichen Forschungsergebnissen per Mausclick ermöglicht und bringen einen Bericht vom Workshop „Gewinn ohne Profit“.

Interessante und anregende acht Seiten wünscht Ihnen



Mag. Florian Pomper
Geschäftsführer des NPO-Instituts

Ulrike Gießner vom Österreichischen Kultur-Service und Kurt Neuhold, freischaffender Künstler und Projektleiter beim Grünen Kreis, im Gespräch mit Eva Hollerweger vom NPO-Institut.



v.l.n.r.: Ulrike Gießner, Kurt Neuhold, Eva Hollerweger

Hollerweger:

Kunst und Soziales – inwieweit arbeiten diese zwei Bereiche bereits zusammen?

Neuhold:

Vielleicht kann ich ganz kurz das Projekt vorstellen, von welchem ich gerade komme. Es geht um Menschen mit Suchtproblemen, die nach abgeschlossener Therapie beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt oft mit Diskriminierungen zu kämpfen haben. In dem konkreten Projekt werden Produkte, die von KünstlerInnen bzw. Kunstinteressierten in Therapieeinrichtungen oder sozialökonomischen Betrieben produziert werden, ausgestellt und verkauft. Das ist eine Verbindung zwischen Kunst, sozialem Engagement und beschäftigungspolitischen Aspekten.

Gießner:

Wir machen mit ARTWORKS keine eigenen Projekte, sondern wollen die Struktur schaffen, damit genau solche Projekte sichtbar werden und ein größerer Austausch besteht. Wir haben viele Projekte, die wir recherchieren, bei denen ganz stark ein partizipatorischer Ansatz besteht. Das Projekt von Herrn Neuhold ist hingegen stark produktorientiert. Es soll ein Ergebnis rauskommen, das man verkaufen und ausstellen kann. Bei sehr vielen Kooperationen zwischen Kunst und sozialen NPOs geht es aber eher um den gemeinsamen Arbeitsprozess.

Diskussion

Neuhold:

Unser Projekt ist eine Art Folgewirkung von drei, vier Jahren dieser offenen prozesshaften Projekte innerhalb der Betreuungseinrichtungen des Grünen Kreises. Da geht es natürlich auch genau um diesen partizipatorischen Ansatz. Es geht um den Prozess, um die Erschließung von neuen Möglichkeiten der Wahrnehmung der eigenen Situation mit den unterschiedlichsten Mitteln. Das Erstaunliche ist, dass hier so viel Tolles herauskommt. Hollerweger:

Vielleicht kann man es etwas dingfester machen. Wie profitieren nun NPOs von einer konkreten Zusammenarbeit mit KünstlerInnen? Was kann das Befruchtende daran für den Organisationsalltag und auch für die MitarbeiterInnen sein?

Neuhold:

Ich kann das nur anhand meiner Erfahrungen beantworten und da merke ich, dass der Input, der von außenstehenden Personen kommt, sehr wichtig ist. Damit können gewisse innere Strukturen und Alltagsabläufe, bestimmte

Inhalt:

| | |
|--|---|
| KünstlerInnen im Sozialbereich | 1 |
| ...aus dem NPO-Alltag... | 2 |
| ARTWORKS - Künstlerische Dienstleistungen im Dritten Sektor | 3 |
| Standpunkte | 3 |
| Von der Subvention zum Leistungsvertrag | 4 |
| Was leisten Leistungsverträge? | 4 |
| Kooperationen zwischen NPOs und Unternehmen | 5 |
| Vergütungssysteme im NPO Sektor | 5 |
| Member-Area auf der Homepage des NPO-Instituts | 6 |
| Neues Netzwerk zur Partnerschaft zwischen NPOs und Unternehmen | 6 |
| Gewinn ohne Profit | 7 |

Konzepte, bestimmte Rituale neu in Frage gestellt werden. Wenn die Bereitschaft da ist, dies zu reflektieren und aufzunehmen, dann ist das für die Organisationskultur und für die Qualität der jeweiligen Leistungen, in unserem Fall des Therapieangebotes, auf alle Fälle sehr bereichernd.



Kurt Neuhold, freischaffender Künstler

Gießner:

Es ist schwierig, das ganz klar zu definieren. Einerseits dringt jemand von außen in ein geschlossenes System ein, bringt neue Dinge mit, bricht Strukturen auf usw. Andererseits besteht die Gefahr, dass es zu einer Überhöhung kommt, einer Mystifizierung, was die KünstlerInnen jetzt nicht alles anders machen werden. Man muss das immer wieder an der Realität überprüfen. Ich glaube aber auch, dass es gerade in der konkreten Arbeit mit KlientInnen zumindest in bestimmten Bereichen eine ziemliche Qualitätsverbesserung sein kann.

Hollerweger:

Und was ist das Bereichernde für die KünstlerInnen?

Neuhold:

Unglaublich interessante Begegnungen mit Leuten, die großteils von einem völlig anderen sozialen und beruflichen Umfeld kommen. Wo man einfach in dieser Konfrontation und

indem, dass man gemeinsam an einem Projekt arbeitet, lernt. Zum Beispiel aus Sicht von KünstlerInnen in der Suchtkrankenhilfe: Alle Vorurteile, die man da so hat, gehen einmal los. Dann kommst du zu den stationären Betreuungseinrichtungen in eher ländlicher Umgebung. Rund um dich sind Menschen, die durch die Arbeit an der frischen Luft relativ gesund aussehen. Schon in dieser ersten Konfrontation laufen sehr viele Prozesse ab, durch die das eigene Projekt sofort wachsen, sich modifizieren und dieser Situation angeglichen werden muss. Schwierig wird es dann, wenn man sich näher kommt, wenn der zähe Arbeitsprozess anfängt.



Ulrike Gießner, Österreichisches Kultur-Service

Gießner:

Ich glaube, dass so eine Arbeit auch nur für einen bestimmten Typus von KünstlerInnen in Frage kommt. Es hat ganz viel mit der Selbstdefinition als KünstlerIn zu tun. Ich glaube, dass es auch viele Leute gibt, die das ablehnen würden und sagen, das ist keine künstlerische Arbeit, das ist Sozialarbeit und was hat das eigentlich mit meinen Sachen zu tun. Und bei anderen ist das, das eigentliche Feld, in dem sie arbeiten. Eine weitere Gefahr liegt wahrscheinlich auch in der Konkurrenz zwischen den KünstlerInnen und den Sozialarbeiter-

Innen. Können sie sich ergänzen? Können sie als Team zusammenarbeiten? Unterschiedliche Kompetenzen und Verantwortlichkeiten müssen von vorne herein ganz klar definiert werden.

Neuhold:

Mir war es bei meinen bisherigen Projekten besonders wichtig, genau diese Kompetenz der KünstlerInnen hervorzuheben – also, dass sie eben keine KunsttherapeutInnen sind. Dann würde man sofort in einen bestimmten Konkurrenzkampf mit der Therapie kommen. Das Andere was für die Institution wichtig ist, dass ihr klar sein muss, dass dafür Strukturen notwendig sind. Es müssen abgesicherte Freiräume geschaffen werden, d.h. dafür sind bestimmte organisatorische Regeln zu beachten. Es müssen beispielsweise die Zeiten relativ klar feststehen, wann diese Projekte stattfinden. Weiters müssen dafür Räume und Infrastruktur zur Verfügung stehen und das kostet etwas. Das ist zwar eine Sache die sehr selbstverständlich klingt, ist sie aber nicht.

Hollerweger:

Vielen Dank für das Gespräch!

Mag. Ulrike Gießner,

Theaterwissenschaftlerin und Kulturmanagerin, seit 2000 Bereichsleiterin Projektmanagement beim ÖKS - Österreichisches Kultur-Service, seit 2002 Koordinatorin von „ARTWORKS“ (www.oks.at, www.equal-artworks.at)

Kurt Neuhold,

freischaffender Künstler, dzt. Projektleiter pool7, Equal –Beschäftigungsprojekt der „Grüner Kreis GmbH“ (www.gruenerkreis.at, www.pool7.at)

Mag. Eva Hollerweger,

Forschungsmanagement, NPO-Institut

... aus dem NPO Alltag ...



Much

ARTWORKS –

Künstlerische Dienstleistungen im Dritten Sektor



In einem englischen Gefängnis können Häftlinge auf ein ungewöhnliches Angebot zurückgreifen. Sie üben sich in schriftstellerischer Tätigkeit. Unterstützt werden sie dabei von einer

Schriftstellerin, die ihnen die wichtigsten Techniken beibringt und Feedback gibt. Sowohl die Häftlinge als auch die Künstlerin betreten dabei Neuland. Trotz der damit verbundenen Unsicherheiten sind beide Seiten vom Sinn der Aktion überzeugt. Bei ihren Schilderungen wird deutlich, dass der Erfolg ein Zusammenspiel vieler Faktoren ist, der sowohl Feingefühl aller Beteiligten als auch entsprechende Strukturen und Vorbereitung erfordert.

Im Rahmen von Kunst im „Grünen Kreis“ (Betreuungseinrichtung für die Rehabilitation und Integration von suchtkranken Menschen) wurden bisher rund 40 Kunstaktionen und Workshops in den stationären Einrichtungen des Vereins realisiert. Die Ergebnisse lassen sich sehen und hören: z.B.: Zeichentrickfilme, Druckgrafiken, Skulpturen, Tanz- und Bewegungsworkshops, eine Techno CD – zukünftig auch im Ausstellungs- und Verkaufslokal „pool7“ (www.pool7.at).

Zielgruppen von ARTWORKS

- Soziale NPOs, die an der Zusammenarbeit mit KünstlerInnen interessiert sind
- KünstlerInnen aus verschiedenen Kunstsparten mit Interesse an der Zusammenarbeit mit sozialen NPOs

Ziele von ARTWORKS

- Nachhaltige Vernetzung der relevanten AkteurInnen und Organisationen zum Themenbereich „Kultur und Beschäftigung“
- Analyse, Darstellung und Entwicklung neuer Arbeitsfelder für KünstlerInnen und ihrer künstlerischen Dienstleistungen im Bereich der Sozialwirtschaft (Dritter Sektor) und Forcierung dieses Marktsegments
- Qualifizierung von KünstlerInnen für diese neuen Arbeitsfelder
- Steigerung und Sensibilisierung der öffentlichen Wahrnehmung von künstlerischer Arbeit als Dienstleistung von gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Relevanz
- Stärkung des Dritten Sektors durch neue Kooperationsformen

Aktivitäten, wie die beschriebenen stehen im Zentrum des Projekts „ARTWORKS - Künstlerische Dienstleistungen im Dritten Sektor“, das derzeit im Rahmen des Equal-Programms von 12 Partnerorganisationen durchgeführt wird. Initiiert vom Österreichischen Kultur-Service (ÖKS) startete das Projekt im September 2002 und wird bis Februar 2005 verschiedene Arbeitsmodule durchlaufen. Diese werden von den beteiligten Partnerorganisationen - je nach Kompetenz - umgesetzt. Wesentlicher Fokus ist dabei die Situation der KünstlerInnen am Arbeitsmarkt sowie neue Beschäftigungsmöglichkeiten im Dritten Sektor (Projektziele siehe Info-Box).

Was kann die Forschung dabei leisten?

Das Projekt wird vom NPO-Institut und dem Joanneum Research wissenschaftlich begleitet. Ziel ist es, einen Überblick über die Ist-Situation zu schaffen sowie bereits gemachte Erfahrungen aufzubereiten und nutzbar zu machen. Im ersten Teil der Forschungsarbeit werden der Dritte Sektor, seine derzeitige Beschäftigungskapazität sowie die Situation der KünstlerInnen auf dem Arbeitsmarkt dargestellt.

Im zweiten Teil wurde eine österreichweite schriftliche Befragung von Nonprofit Organisationen bzw. KünstlerInnen durchgeführt. Ziel dieser Studien ist, bestehende Kooperationen zwischen NPOs und KünstlerInnen ausfindig zu machen, sowie den potentiellen Nutzen derartiger Kooperationen sowohl für KünstlerInnen als auch NPOs zu erfragen. Zudem soll das Interesse an solchen Kooperationsformen ermittelt werden. Ein Teil der Kooperationen wird in mündlichen Interviews mit den KünstlerInnen bzw. den Verantwortlichen der NPOs näher untersucht: Die konkreten Erfahrungen in der Zusammenarbeit von KünstlerInnen und NPOs stehen dabei im Mittelpunkt. Die Ergebnisse der Studie sind Grundlage für die Arbeit der nachfolgenden Module.

Vernetzung, Ausbildung, Beratung.

Bereits gestartet wurde ein Webportal (www.equal-artworks.at), das im Zuge des Projektverlaufs noch weiter ausgebaut wird. Weitere Meilensteine des Projekts sind die Entwicklung von Weiterbildungs- und Trainingsangeboten, die die KünstlerInnen und Organisationen des Dritten Sektors auf die zukünftige Zusammenarbeit vorbereiten. In Oberösterreich wird zudem eine Gründerinnen-Workstatt für Künstlerinnen etabliert.

Mag. Eva Hollerweger
NPO-Institut

Informationen: www.equal-artworks.at
Email: eva.hollerweger@wu-wien.ac.at

„ARTWORKS - Künstlerische Dienstleistungen im Dritten Sektor“ wird im Rahmen der europäischen Gemeinschaftsinitiative EQUAL durchgeführt und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des BM für Wirtschaft und Arbeit gefördert.

Projekt-Team NPO-Institut: Dr. Marianne Enzlberger, Mag. Eva Hollerweger, Mag. Katja Horinek, MMag. Andreas Nachbagauer, a.o.Univ.Prof. Dr. Ruth Simsa

Standpunkte



Mag. Walter Stach

Geschäftsführer des Vereins
Büro für Kulturvermittlung

NPOs sollten mehr . . .

. . . gegen ihre Vereinzelung tun – d. h. mit ihren Artverwandten mehr auf Gemeinsamkeiten und mögliche Partnerschaften Ausschau halten als auf vorhandene Konkurrenzlagen; und sie sollten vermehrt ihre zufriedenen „Kunden“ als Lobbyisten gewinnen.

NPOs sollten weniger . . .

. . . Subventions- als Auftragsverhältnisse suchen – d. h. gegenüber den öffentlichen Finanziers weniger als Bittsteller denn als Leistungsträger auftreten.

Die größte Herausforderung für unsere NPO ist es, . . .

. . . unser sozial-kulturelles Engagement mit der zunehmenden Außenforderung nach Kommerzialisierung unserer Arbeit in überzeugende Übereinstimmung zu bringen.

Meine NPO-Klimaprognose:

Die Prognose für das allgemeine Klima für NPOs in Österreich:



Heute: bedeckt

- Finanzierungsdruck
- Konkurrenzdruck
- Subventionsabhängigkeit



in einem Jahr: Regen

- Subventionsknappheit
- Entlohnungsdumping
- politischer Druck



in 5 Jahren: wolkig

- mehr Auftragsverhältnisse
- mehr Kooperationen
- bessere Kundenanbindung

Von der Subvention zum Leistungsvertrag

Ergebnisse des Forschungsprojekts



„Geld nur mehr gegen Leistung...“, „Die Kassen sind leer...“ - Diese Aussagen beschreiben das Verhältnis des öffentlichen Sektors zu Nonprofit Organisationen.

NPOs ändern ihre Rolle vom „freien“ - aufgrund seiner gesellschaftlichen Leistungen geförderten - Subventionsempfänger zum vertraglich gebundenen Dienstleister.

Dabei kommt es zu so mancher Friktion: NPOs werfen der öffentlichen Hand vor, sie einerseits wie private, gewinnorientierte Unternehmen zu behandeln, sie jedoch andererseits weiterhin zwanghaft bis ins Detail kontrollieren zu wollen. Schon in den letzten NPO-News wurde das Forschungsprojekt von Alfred Zauner, Susanne Praschak, Michael Meyer, Wolfgang Mayrhofer und Peter Heimerl vorgestellt, in dem zehn Fallstudien untersucht wurden. Folgende Zwischenergebnisse lassen sich festhalten:

- Die Idealtypen Subvention und Leistungsvertrag kommen in der Praxis kaum vor, meist handelt es sich um Mischformen. Von

„Subvention“ überhaupt nur zu reden, ist mittlerweile verpönt. Förderverträge gibt es zwar noch, leistungsvertragliche Komponenten finden sich aber in fast allen Beziehungen zwischen der öffentlichen Verwaltung und Nonprofit Organisationen.

- Die Leistungsvertragslogik forciert die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, sofern deren Finanzierung als chancenreich eingeschätzt wird. Sie wirkt sich insgesamt positiv auf die Innovationsdynamik von NPOs aus - aber nicht zwingend zu Gunsten aller KlientInnen.

- Die Leistungsvertragslogik zwingt NPOs, ihre Produkte und Projekte schärfer zu definieren und gegenüber der Konkurrenz zu positionieren. Dabei tritt aber das Anliegen bzw. die Mission der Organisation in den Hintergrund. Die Voice-Funktion, also die Vertretung schwacher Interessen, wird nicht bezahlt und gerät in Gefahr.

- Die Subventionslogik hingegen forciert die Betonung der Mission bzw. des Anliegens der NPO, intern werden höhere Freiheitsgrade wahrgenommen - es wird aber auch mehr Energie in interne Prozesse gesteckt.

- Der Trend zur Hierarchisierung, Professionalisierung, Spezialisierung und

Ausdifferenzierung von Projekten und Geschäftsfeldern ist unabhängig von der zugrundeliegenden Finanzierungslogik, aber - wenig überraschend - abhängig von der Größe der NPO.

- Traditionelle Formen der Koppelung - z.B. PolitikerInnen als Vorstandsmitglieder in Vereinen - werden über Bord geworfen, ohne dafür Ersatz zu haben. Damit werden NPOs zunehmend orientierungslos darüber, was sich bei ihrem öffentlichen Gegenüber in Entscheidungsprozessen abspielt.

Die Befunde zeigen eine kritische Übergangsphase. Was den TeilnehmerInnen an zwei Forschungsdialogen des NPO-Instituts zum Thema besonders wichtig war: Auch die Entscheidungsträger im öffentlichen Sektor müssen lernen, sich an die Leistungsvertragslogik anzupassen und von liebgeordneten Kontrollphantasien Abschied zu nehmen.

Mag. Susanne Praschak

Interdisziplinäre Abteilung für verhaltenswissenschaftlich orientiertes Management an der Wirtschaftsuniversität Wien

Informationen:

susanne.praschak@wu.wien.ac.at

Was leisten Leistungsverträge?

Erste Ergebnisse einer Befragung unter NPO-PraktikerInnen



Leistungsverträge stellen eine vergleichsweise junge Finanzierungsform neben Subventionen, Zuwendungsbescheiden und Zuwendungsverträgen an freiwillige Wohlfahrtsträger dar.

Vorteile und Nachteile dieses Instruments werden vornehmlich mit Bezug auf die öffentlichen Hände diskutiert. Analysen und Bewertungen aus der Sicht von Nonprofit Organisationen sind dagegen rar.

Vor diesem Hintergrund hat die Abteilung für Sozialpolitik der Wirtschaftsuniversität Wien mit Unterstützung des NPO-Instituts im Februar 2003 eine schriftliche Befragung von rund 270 NPOs im österreichischen Nonprofit Sektor vorgenommen. Gegenstand der Befragung waren subjektive Einschätzungen zu den erwarteten Effekten von Leistungsverträgen auf den Nonprofit Sektor insgesamt, sowie konkrete Erfahrungen mit dieser Form der Finanzierung. Im Ergebnis liegt eine Bewertung von Leistungsverträgen durch 52 NPO-PraktikerInnen - in der Mehrzahl

Führungskräfte - aus allen Teilen des NPO-Sektors und Österreichs vor. Nahezu alle Befragten (86%) gehen davon aus, dass die Bedeutung von Leistungsverträgen in den kommenden drei Jahren steigen wird.



Erzeugen Leistungsverträge Konkurrenzdruck?
Quelle: Schneider, U./ Trukeschitz B. 2003.

Zwei von drei Auskunftspersonen erwarten, dass Leistungsverträge eine steigende Einflussnahme öffentlicher Stellen mit sich bringen. Kritisch wird zudem der administrative Aufwand und die steigende Konkurrenzintensität in Verbindung mit Leistungsverträgen gesehen (respektive 60% und 83% der Befragten). Gleichzeitig sieht die Mehrheit (57%) einen Zugewinn an Planungssicherheit. Einschätzungen zu den Effekten von Leistungsverträgen auf die Finanzierung der Angebote und auf die Leistungsvielfalt im NPO Sektor sind eher gespalten.

Diese und weitere Ergebnisse der Kurzstudie werden ab Ende Mai in Form eines Arbeitspapiers auf der Homepage der Abteilung für Sozialpolitik der Wirtschaftsuniversität Wien (<http://www.wu-wien.ac.at/sozialpolitik/>) InteressentInnen zum Download zur Verfügung stehen.

Univ.Prof. Dr. Ulrike Schneider
Abteilung für Sozialpolitik an der Wirtschaftsuniversität Wien

Bittsteller oder Partner?

Kooperationen zwischen NPOs und Unternehmen



Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um die soziale Verantwortung von Unternehmen hat das NPO-Institut in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Sozialpolitik der WU Wien eine

Studie zu Kooperationen zwischen NPOs und Unternehmen aus Sicht sozialer Dienstleister durchgeführt.

Über 3.100 Fragebogen wurden dazu an Sozialorganisationen ausgesandt, der Rücklauf lag bei über 22%. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

Traditionelle Kooperationsformen herrschen vor.

Mehr als die Hälfte der befragten Sozialorganisationen hat bereits mit Unternehmen kooperiert. Bei weitem am häufigsten findet diese Kooperation über Geld- oder Sachspenden statt. Intensivere Kooperationsformen, die auch den gegenseitigen Austausch stärker betonen, wie das Sponsoring oder die Freistellung von MitarbeiterInnen für ehrenamtliche Arbeiten, sind nur selten anzutreffen.

Fundraising steht nicht im Vordergrund.

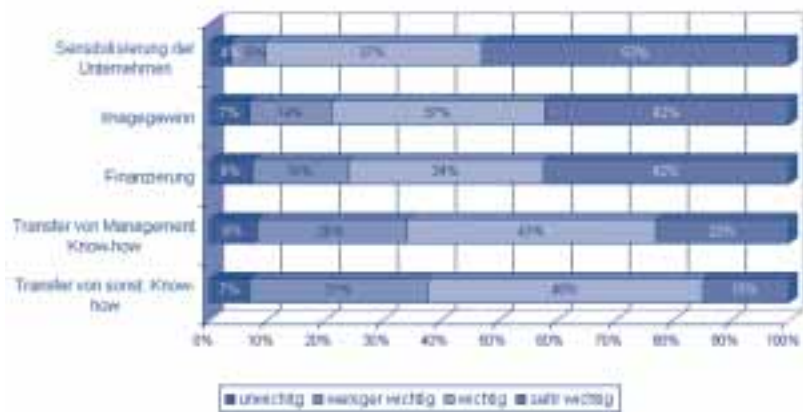
Interessanter Weise werden Kooperationen mit Unternehmen nicht primär unter dem Gesichtspunkt des Fundraisings, sondern als strategisches Instrument zur Bewusstseinsbildung betrachtet. Als die wichtigsten Probleme wurden das fehlende Interesse der Unternehmen, fehlende Ressourcen und die Gefahr des Rückzugs der öffentlichen Hand bewertet.

Bittsteller oder gleichberechtigter Partner?

Interessant ist auch die Einschätzung der Atmosphäre zwischen den Kooperationspartnern. Während 43% der Kooperations-

Zur Zeit läuft eine weitere Studie, bei der die Unternehmensseite befragt wird. Erste Ergebnisse dieser Studie werden für Herbst 2003 erwartet.

Vorteile für Sozialorganisationen von Kooperationen mit Unternehmen



erfahrenen Sozialorganisationen von einer gleichberechtigten Beziehung sprechen, berichten fast ebensoviele von einer Bittsteller-Wohl-täter Beziehung.

Die Studie ist Teil eines Forschungsschwerpunkts des NPO-Instituts zum Thema Partnerschaften zwischen NPOs und gewinnorientierten Unternehmen.

Die aktuell vorliegende Studie kann beim NPO-Institut gegen einen Unkostenbeitrag von 15,-€ bestellt werden. Außerdem wird sie in der Member-Area der NPO-Instituts Homepage ab Juli 2003 den Mitgliedern per Download gratis zur Verfügung stehen.

Mag. Florian Pomper
NPO-Institut

Getting more by paying less?

Vergütungssysteme im NPO-Sektor als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung



Dass es zu signifikanten Einkommensdifferenzen zwischen NPOs und gewinnorientierten Unternehmen kommen kann, ist ausreichend dokumentiert. Unklar ist aber wieso. Natürlich ist

das Thema „Vergütung“ auch in NPOs relevant, allerdings nur in begrenztem Umfang. Denn zu starke Geldanreize können die für NPOs wichtige „intrinsische Motivation“ der MitarbeiterInnen verdrängen.

Im Vergleich zu gewinnorientierten Unternehmen scheint Vergütung als Anreiz- und

Steuerungselement in NPOs eine untergeordnete Rolle zu spielen. Eine weitere Frage ist, wie Motivation (d.h. Anreizsysteme), Geschäftsstrategien und Vergütung in NPOs zusammenwirken. Generell muss die von den NPOs gewählte Geschäftsstrategie sich auch im gewählten Vergütungssystem manifestieren. Bei einem inadäquaten Einsatz von Vergütung kann es zu motivationalen Problemen der MitarbeiterInnen in NPOs kommen. In diesem Fall müssen die Vergütungssysteme dringend korrigiert werden. Zur Bewertung dieser komplexen Zusammenhänge erscheint ein besseres Verständnis bestehender Vergütungssysteme in NPOs erforderlich. Daher werden diese Aspekte jetzt im Rahmen eines neuen Forschungsprojekts bearbeitet. Eine besondere Innovation ist

dabei der methodologische Zugang: Durch Interviews mit Entscheidern über Vergütungssysteme in NPOs und aufgrund vorhandenen Datenmaterials sollen Hypothesen abgeleitet werden. So kann durch eine Prozessrekonstruktion ein wertvoller Beitrag aus der Praxis für die Theorie gewonnen werden. Das Forschungsvorhaben ist für die Zeit von April 03 bis März 04 angesetzt und wird u.a. im Rahmen des Marie Curie Fellowship Programms bearbeitet. Für Rückfragen steht Ihnen Prof. v. Eckardstein (Tel. 01/31336 4301, Email: dudo.eckardstein@wu-wien.ac.at) gerne zur Verfügung.

Dan Anselm Rieser, M.Sc. (Econ)
NPO-Institut

Member-Area auf der Homepage des NPO-Instituts

Neues Service für Mitglieder - Informationen jetzt per Mausklick!

Um den Mitgliedern des NPO-Instituts noch aktuellere und interessantere Informationen zur Verfügung zu stellen, haben wir unsere Homepage (www.npo.or.at) um die Member-Area erweitert.

Nach Eingabe eines Passwortes finden Sie dort Publikationen, Forschungsergebnisse, Artikel, Präsentationen, etc. Außerdem bieten wir

Ihnen die besten NPO-relevanten Diplomarbeiten und Dissertationen, die in den letzten Jahren an der WU geschrieben wurden.

Ausgewählt wurden diese Arbeiten von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates des NPO-Instituts.

Alle Texte, die Sie in der Member-Area finden, können als pdf-File heruntergeladen werden.

Die Member-Area wird im Juni eröffnet. Das Angebot an Beiträgen und Artikeln wird monatlich erweitert.

Sie haben Interesse an der Member-Area und sind noch nicht Mitglied beim NPO-Institut?

Senden Sie uns die Antwortkarte (auf der nächsten Seite) und wir informieren Sie gerne über die Mitgliedschaft und über laufende Aktivitäten des NPO-Instituts!

Neues Netzwerk zur Partnerschaft zwischen NPOs und Unternehmen

LINK - Das Netzwerk für soziale Verantwortung

NPOs und Unternehmen können einander viel mehr bieten als gutes soziales Gewissen und unterschriebene Schecks. Auch wenn die klassische Beziehung zwischen NPOs und Unternehmen nach wie vor die Empfänger-Spender Beziehung ist, so gibt es doch auch alternative Kooperationsformen mit wesentlich mehr Nutzenpotential für beide Seiten.

Mit diesen neuen Formen der Kooperation zwischen NPOs und Unternehmen beschäftigt sich „LINK – Das Netzwerk für soziale Verantwortung“. LINK bringt ExpertInnen aus unterschiedlichen Bereichen zusammen und unterstützt NPOs, Unternehmen und Politik beim Aufbau von sektorübergreifenden Partnerschaften.

Ein Kernthema von LINK ist das „Corporate Volunteering“, im Deutschen als „freiwilliges MitarbeiterInnenengagement“ übersetzt. Dabei bekommen MitarbeiterInnen von Unternehmen die Möglichkeit, einen Teil der Arbeitszeit für ehrenamtliche Mitarbeit in NPOs einzusetzen.



NPOs profitieren durch die ehrenamtliche Arbeit und die dadurch erworbenen Kompetenzen, die Unternehmen profitieren durch erhöhte Motivation und soziale Kompetenz der MitarbeiterInnen.

Zu diesem Thema gibt es ein Kooperationshandbuch, das Mitglieder des NPO-Instituts kostenlos bestellen können.

Zur Zeit umfasst das Netzwerk neben dem NPO-Institut und dem Europäischen Zentrum für Wohlfahrtspolitik, das Österreichische Rote Kreuz, das Institut für Humanistisches Management, die Contrast Management Consulting und die Initiative Unternehmen-Bildung.

Informationen:
florian.pomper@wu-wien.ac.at

Anzeige

| | | |
|--|---|---|
|  | | |
| <h2>Management und Controlling</h2> <p>für Nonprofit Organisationen und die öffentliche Verwaltung</p> | | |
| Information und Anmeldung Österreichisches Controller-Institut Billrothstraße 4, 1190 Wien Tel.: 01/368 68 78 Fax: 01/368 68 38 ausbildung@oeci.at | ■ NPO-Sommerakademie Aktuelles Controlling- und Management-Wissen in kompakter Form In 3 Wochen zum NPO-Controller-Diplom  7. – 23. Juli 2003, Wien | ■ 10. Österreichischer NPO-Kongress Erfolgreich handeln in schwierigen Zeiten Im Spannungsfeld zwischen Restrukturierung, Neupositionierung und Wachstum 15. – 16. Oktober 2003, Wien |
| www.oeci.at | | |
| Österreichisches Controller-Institut Controlling & Finance  | | |

Gewinn ohne Profit

Workshop über den Stellenwert von Sprache im NPO-Alltag

„Da ist viel zu viel Text in dem Mailing, also da würde ich nichts spenden, da hört man ja gleich zu lesen auf... Auf dem Plakat sieht man überhaupt nicht, dass Ihr das seid, das sind doch nicht die Farben von Eurem Logo... Beim Begriff „Heim“ denkt man gleich an einen Ort, wo man zwangsweise ist...“

Fragen rund um Kommunikation: Darum ging es beim Workshop „Gewinn ohne Profit“, der am 4. April vom NPO-Institut veranstaltet wurde (Leitung: Gerlinde Mautner).

Mit zunehmender Professionalisierung sind sich auch Nonprofits der Bedeutung gezielt eingesetzter Außenkommunikation bewusst geworden. Dabei geht es zwar auch, aber keineswegs nur um „Werbung“ im klassischen Sinn, sondern um alle Botschaften, die an Externe – seien sie nun KlientInnen, SpenderInnen oder EntscheidungsträgerInnen in Politik und Wirtschaft – gerichtet werden. Texte müssen nicht lang sein, um große Wirkung zu entfalten. Auch so vermeintlich simple Dinge wie Beschriftungen und Hinweistafeln in Gebäuden sagen eine Menge

über Image und Identität der jeweiligen Organisation aus, und über die Rolle, die man den von den Botschaften Angesprochenen zugeordnet hat (Stichwort: Kunde oder Patient?).

Wie in so vielen Bereichen des NPO-Managements muss sich die Professionalität auch bei der Marketing-Kommunikation meist innerhalb eines vergleichsweise bescheidenen Budgetrahmens entfalten. Nur wenige Organisationen, so auch die Erfahrung der TeilnehmerInnen, können sich das „Outsourcing“ an Agenturen dauerhaft leisten. Umso wichtiger ist es für NPOs, die Kommunikationskompetenz „im Haus“ zu fördern.

Der vierstündige Workshop hatte das Ziel, wesentliche Themen und Problemfelder, die für die Außenkommunikation von NPOs relevant sind, abzustecken. Zentrale Konzepte wurden diskutiert – wie die „Integrierte Unternehmenskommunikation“ (Manfred Bruhn) – und anhand von Beispielen reflektiert. Der nächste Schritt sollte es sein zu trainieren, wie man beim Formulieren z.B. mit dem Zielkonflikt zwischen Einheit und



Angeregtes Arbeiten an Textbeispielen

Vielfalt umgeht. Denn einerseits gilt es, im Sinne der „Integration“ bei der Vereinheitlichung von Texten konsequent zu sein, und andererseits muss die Sprache an verschiedene Zielgruppen angepasst werden. Stoff für einen vertiefenden Workshop gäbe es genug...

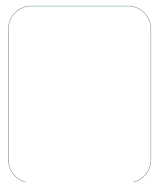
Univ.Prof. Dr. Gerlinde Mautner
Institut für Englische Wirtschaftskommunikation der Wirtschaftsuniversität Wien

Für eine Mitgliedschaft beim NPO-Institut oder weitere Informationen

senden Sie uns bitte diese Antwortkarte per Post oder Fax (+43/1/31336-5879)



- Ich beantrage die Mitgliedschaft beim NPO-Institut (Jahresmitgliedsbeitrag € 110,-) für:
- Bitte senden Sie weitere Informationen über eine Mitgliedschaft an:
- Bitte senden Sie unverbindliche Informationen über laufende Aktivitäten an:



Name (Organisation/Privatperson) _____

Adresse _____

Telefon/Fax _____

Email _____

AnsprechpartnerIn _____

An das
NPO-Institut
Reithlegasse 16
A-1190 Wien

Ort, Datum, Unterschrift

„Sponsoring Post“
03Z035127 S
Verlagspostamt: 1190 Wien

Impressum

Herausgeber:
NPO-Institut (Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung
an der Wirtschaftsuniversität Wien)
A-1190 Wien, Reithlegasse 16
Tel.: 01/31336-5878, Fax: 01/31336-5879,
npo-institut@wu-wien.ac.at, www.npo.or.at

Redaktion:
DSA Stefanie Bixa
stefanie.bixa@wu-wien.ac.at

NPO-Institut an der WU Wien: Die Spezialistinnen für angewandte Nonprofit Forschung



Wirtschaftsuniversität Wien
Nonprofit-Forschung
an der Wirtschaftsuniversität Wien



Forschungsprojekte

Vermittlung und Durchführung von

- Forschungsprojekten
- wissenschaftlicher Begleitung (z.B. bei Prozessen der Organisations- oder Strategieentwicklung)
- Diplomarbeiten u. Dissertationen zu ihren Themen



Veranstaltungen

Ernähligungen bzw. exklusive Einladungen zu

- Workshops
- Diskussionsrunden
- Vorträgen
- Fachtagungen



Wissensdrehscheibe

Unterstützung bei ihrer Suche nach

- Fachliteratur
- Referentinnen zu spezifischen NPO-Themen
- Studentinnen und Absolventinnen der Wirtschaftsuniversität Wien mit NPO-spezifischer Ausbildung
- Angebote für Aus- und Weiterbildung und Beratung



Forschungsergebnisse

Zugang zu Forschungsergebnissen:

- Download zahlreicher Studienergebnisse, Diplomarbeiten, Dissertationen, Vorträgen usw. über unsere Internet-Monitoring Area.



News und Infos

Aktuelle Informationen zur NPO-Forschung

- Zuordnung der NPO News
- mit aktuellen Berichten aus der NPO-Forschung
- NPO-Web-Portal